



# SISSCO

Società Italiana per lo Studio della Storia Contemporanea

---

**Testata:** Frankfurter Allgemeine Zeitung

**Data:** 23.03.1993

**Autore:** Dietmar Polaczek

**Titolo:** Geheimquellen. Archivquerelen im Königshaus Italien

**Testo:**

Turin, im März - Als Italienische Zeitungen in der zweiten Februarhälfte über die Rückkehr des Archivs des Königshauses Savoyen nach Italien berichteten, waren Neugier und Erwartung groß. Das Turiner Staatsarchiv wurde, wie seine Leiterin Isabella Ricci berichtet, von Historikeranfragen überschwemmt. Inzwischen macht sich Enttäuschung breit. Nur dreizehn Schachteln mit 88 von 217 Faszikeln des Privatarchivs der Savoyer sind es, die von Maria Gabriella, in Genf ansässig, einer der Töchter des letzten, nur einen Monat (Mai 1946) regierenden Savoyerkönigs Umberto II. übergeben wurden.

Im weitverästelten Haus Savoyen mit sechs Zweigen erbte die Linie Savoia-Carignano 1831 den Thron des Königreichs Sardinien und stellte nach der Einigung auch die Könige Italiens, bis zur Abdankung Umbertos II., als nach dem Referendum am 2. Juni 1946 die Republik ausgerufen wurde. Die Familie ging ins Exil. Das von der Italienischen Verfassung festgelegte Einreiseverbot für die männlichen Mitglieder der Familie als eventuelle Thronprätendenten ist nach wie vor in Kraft und immer wieder Diskussionsthema in Sauregurkenzeiten.

Die Frage der vollständigen oder unvollständigen Rückgabe des Archivs ist juristisch verzwickelt. Umberto II. hatte verfügt, dass nach seinem Tod das Privatarchiv der Familie an den *Archivio dello Stato di Torino* fallen sollte. Die Gültigkeit des nur maschinengeschriebenen, nicht eigenhändigen Testaments wird angezweifelt. Die Familie ist über die Erfüllung seiner Bestimmungen offen zerstritten.

Umbertos Witwe Maria José, die mit einer Tochter (Maria Beatrice) in Mexiko lebt, hat sich in Interviews für die komplette Rückgabe ausgesprochen. Maria Gabriella und möglicherweise auch der gegenwärtige Thronprätendent Vittorio Emanuele, ebenfalls in Genf lebend, haben offenbar weniger archivalische und historische als antiquarische und finanzielle Gesichtspunkte sowie die Familienpietät im Auge.

Diese war vermutlich das Motiv, dass für wichtig gehaltene Dokumente verschwanden. Dazu gehört das Tagebuch von Vittorio Emanuele III., das zu Umbertos Lebzeiten nachweislich existierte. Die Historiker Giovanni Artieri, mit Umberto II. vertraut, hat daraus 1968 einige Auszüge in „Epoca“ veröffentlicht. Verschwunden (oder zurückgehalten) ist auch das aufschlussreiche Tagebuch von Cesare Trabucco, Conte di Castagnetto, dem Privatsekretär von König Karl Albert, der bis 1849 regierte.

Zum Bedauern seiner Direktorin ist das Turiner Staatsarchiv schon gegen Ende des neunzehnten Jahrhundert einem für Historiker schmerzlichen Adelsraub unterzogen worden. Im Auftrag des Königshauses wurde eine Anzahl von Dokumenten einem Geheimarchiv einverleibt, dessen Bestände unbekannt blieben. Die Verletzung der Archiveinheit wirft weitere juristische Probleme auf, weil das dynastische Archiv nicht eigentlich zum Privatvermögen der Familie, sondern dem Staat gehörte. Für Spekulationen in nachrichtenarmen Zeiten ist weiterhin Raum.